

Die Augen öffnen

Kunstprojekt „salem2salem“ geht mit 23 Teilnehmern im Schloss in die neunte Runde

Von Antje Merke

SALEM - 6153 Kilometer liegen zwischen den beiden Orten: Salem am Bodensee und Salem im Staat New York. Eine Distanz, die das internationale Kunstprojekt „salem2salem“ spielend überwindet. In diesem Jahr findet die Aktion, die abwechselnd in den beiden Kleinstädten veranstaltet wird, zum neunten Mal statt. 23 Künstler aus Deutschland, Österreich, China und den USA wurden ins Schloss Salem eingeladen. Dabei geht es nicht nur darum, experimentell zu arbeiten und neue Kontakte zu knüpfen, sondern auch um einen Kulturaustausch. Nicht zu vernachlässigen ist die Motivation, die so eine Aktion bei den beteiligten Künstlern auslöst. „Mit Kollegen aus verschiedenen Genres für längere Zeit zusammenzuarbeiten, so etwas öffnet die Augen für Neues und gibt einem eine Kraft, die noch lange nachwirkt“, sagt der Maler Hans Winkler aus Freudenstadt, der bereits im letzten Jahr in den USA mit dabei war.

Bildhauer hilft Maler

So hat der Bildhauer Patrick Healy dem Maler in den vergangenen Wochen in der Schmiede von Schloss Salem beigebracht, wie man mit Metall umgeht, wie man schweißt und flexiert. Healy selbst hat parallel dazu aus einem verbeulten Ölfass vom Schrottplatz einen Sessel mit Sonnendach geschaffen. Der 31-jährige Amerikaner spielt in seinen Werken gern mit Gegensätzen – in diesem Fall zwischen Markt und Kommerz sowie dem Zuhause als Rückzugsort. Healy hat bis dato noch nie die USA verlassen, denn kostspielige Reisen kann er sich als freischaffender Künstler nicht leisten. Umso mehr freut es ihn, dass er zu dem Projekt nach Salem eingeladen wurde und hier nach Herzenslust mit Materialen



Metallbildhauer Patrick Healy aus den USA genießt nicht nur die Zusammenarbeit mit Künstlerkollegen bei „salem2salem“, sondern ist auch von dem historischen Ambiente begeistert. FOTO: SIMON SIMAN

experimentieren kann. „Ich liebe Geschichte und bin ganz begeistert von diesem historischen Ort. In meiner Heimat gibt es nicht einen Fleck, der wie diese Kloster- und Schlossanlage aus dem Mittelalter stammt!“

Einige Künstler haben sich denn auch vom Ort inspirieren lassen. Schriftstellerin Gabriele Loges aus Hettingen zum Beispiel hat auf eine Treppe im Atelierhaus einen Text gelegt: „wenn Engel, du weißt schon, welche ich meine, wenn also Engel

über Stufen stolpern ...“ Bildhauerin Claudia Dietz aus Stuttgart wiederum hat aus Marmor drei kleine Skulpturen geschaffen, die Bezug zum verschnörkelten Ambiente nehmen. Sie sind verspielt, poliert, vergoldet und erinnern mit ihren runden Formen an Putten. Während Florian Raditsch aus Wien einen Blick in den barocken Himmel in einer Kohlezeichnung festgehalten hat. Rechts oben im Eck schwebt ein Zeppelin. „Es ist eine Art Sehnsuchtsbild, wobei der Zeppelin für mich für einen Aufbruch zum Abenteuer steht“, erklärt Raditsch.

Pflanzen aus alten Kleidern

Für Anne Carnein aus dem Allgäu, die mit Schere, Nadel und Faden aus Altkleidern fantasievolle Pflanzen modelliert, ist das Kunstprojekt an sich schon ein Abenteuer. Sie war im vergangenen Jahr dank der Einladung zum ersten Mal in den USA und zum ersten Mal allein auf Reisen. Dieser Aspekt spiegelt sich jetzt auch in ihrer neuesten Arbeit wider: eine Zimmerpflanze mit fleischigen roten Blüten und einem üppigen Wurzelgeflecht, das aus dem Topf befreit wurde. „Die Pflanze steht für meine kleine Selbstbefreiung als Frau sowie als Künstlerin“, sagt die

36-Jährige und lacht verlegen. Auch Carnein empfindet den dreiwöchigen Aufenthalt in Schloss Salem „als sehr bereichernd“. Spätestens nach dem Studium werkele man einsam im Atelier vor sich hin und sei froh über jede Anregung von außen – vor allem, wenn sie auch noch aus anderen Kulturen komme. Ihr Werk selber eigne sich weniger für eine Zusammenarbeit mit Kollegen, dennoch habe sie mit Interesse verfolgt, was andere in den vergangenen Wochen auf die Beine gestellt haben.

Bestes Beispiel dafür ist Musiker Philipp Wozniak aus Freiburg, der bereits zum vierten Mal zu „salem2salem“ eingeladen wurde. Diesmal hat er in enger Zusammenarbeit mit anderen Teilnehmern eine Klanginstallation zum Thema „Das Schöne am Ärger“ komponiert. „Ausgangspunkt sind die Glocken der Klosterkirche, die mir jede Nacht den Schlaf geraubt haben“, sagt Wozniak. Kombiniert wird das Ganze mit einem Trompetensolo von Michael T. Otto aus Langenargen und einem Gedicht über drei Freunde des Amerikaners Ciaran Cooper. Das Besondere an dem Stück ist, dass „das Publikum mit einbezogen wird“.

Natürlich gibt es in jeder Gruppe auch Introvertierte, die sich selbst

genug sind. Russell Serriane etwa, der mit Eselsgeduld aus Trieben von Weinreben vielschichtige Formationen auf Büttenpapier im Großformat gestaltet. Dass sein Ausgangsmaterial perfekt in die Bodenseeregion passt, war ihm anfangs „gar nicht bewusst“. Material vor Ort hat er trotzdem nicht gesammelt und die gemeinsam entwickelten Ideen seiner Kollegen findet er zwar spannend, aber sich selber einbringen wollte er dann doch lieber nicht. „Gezwungen wird hier keiner“, betont Stefan Feucht, Leiter des Kulturamtes Bodenseekreis. Er ist gemeinsam mit einem Co-Kurator für die Ausstellung verantwortlich, die die Ergebnisse der drei Wochen gemeinsamer Arbeit in der Prälatur von Schloss Salem präsentiert. Bis zum Schluss waren die Künstler noch mit ihren Arbeiten beschäftigt. Man darf also gespannt sein.

Die Ausstellung zum Projekt „salem2salem“ in der Prälatur Salem dauert bis 3. Oktober. Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 11-17 Uhr, Eröffnungswochenende 25. und 26. August zusätzlich 11-17 Uhr geöffnet.



Anne Carnein, die in Waltershofen bei Kisslegg lebt, modelliert mit Schere, Nadel und Faden aus Altkleidern fantasievolle Pflanzen. In Salem hat sie eine Zimmerpflanze vom Topf befreit. FOTO: SIMON SIMAN